bildnissen eine ansehnliche Probe seines Könnens ab. Aus der großen Zeit der englischen Bildnismalerei wirbt ferner Engleheart, der hervorragende Rivale Cosways, um unsere Aufmerksamkeit. Aus der Empirezeit sind ein Männerbildnis von Hayter und aus den Tagen eines bereits anbrechenden Romantizismus ein realistisches Hüftbild der Herzogin von Portland von Emma Kendrick bemerkenswert. Als der letzte namhafte Vertreter englischer Miniaturkunst wäre noch Sir William Ross, der vielumworbene Hofmaler der viktorianischen Zeit, zu nennen, von dem sich in der Sammlung zwei Damenbildnisse befinden.

Geringer an Umfang, jedoch in qualitativer Hinsicht nicht minder bedeutend, erscheint die Auslese französischer Miniaturmalerei.

Ein weibliches Porträt von Mignard weist noch auf das höfische Repräsentationsbild der Barockepoche hin und läßt in der etwas üppig geratenen Dame mit den großen dunklen Augen eine Variante des von Mignard bevorzugten Frauentypus der Maria Mancini, einer Nichte des Kardinals Mazarin, erkennen. Eine Pergamentminiatur aus dem 17. Jahrhundert gibt in treffsicherer Maltechnik die Züge des Jean de Racine wieder. Ein Kunstwerk von apartem Reiz bietet eine in Silber montierte, kaum 6½ cm lange Dose, welche von Nicolas van Blarenberghe mit sechs miniaturfeinen und fast nur mit der Lupe sichtbaren Darstellungen geschmückt wurde, die den seinerzeit als Sensation empfundenen ersten Aufstieg des Luftballons der Brüder Montgolfier in mehreren Szenen von graziöser Eindringlichkeit schildern und gleichzeitig auch die Porträts der beiden Brüder zeigen. Dem Stilcharakter des Empire entsprechen: ein trefflich beobachtetes Damenbildnis von Augustin, ein mit entschiedenem Realismus durchgeführtes Frauenporträt seines Rivalen Duchesne, und das mit Schwung und natürlichem Empfinden hingemalte Porträt einer jungen turbangeschmückten Dame, welches die Signatur des aus Frankreich stammenden polnischen Hofmalers Bechon trägt. Auf eine ungenannte, jedoch sehr begabte Miniaturistin aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, möglicherweise aus der Schule Augustins, geht ein Tableau mit einem Gruppenporträt und sechs Einzelbildnissen zurück, unter welch letzteren wir die Künstlerin selbst und den engeren Kreis ihrer Verwandten oder Bekannten vermuten dürfen. Aus der Spätzeit der französischen Miniaturkunst heben wir noch ein Damenbildnis der Amélie D'aubigny hervor.

Mayr, der auch die Altwiener Malerei großen Formates mit in den Kreis seiner Sammeltätigkeit einbezogen hatte — eine Versteigerung seiner Gemälde von Gauermann, Fendi, Danhauser, Waldmüller, Pettenkofen u. a. erfolgte bereits ein Jahr nach seinem Hinscheiden — ließ kaum eine Gelegenheit vorbeiziehen, ohne die Bestände seiner stets bevorzugten einheimischen Miniaturensammlung zu mustern, bezw. zu vermehren. So erwarb er in einem farbenkräftigen Bildnis von Meytens (Kaiser Franz I.) ein charakteristisches Beispiel der österreichischen Spätrokokominiatur, ebenso reihte er mit dem ausdrucksvollen, scharfprofilierten Brustbild des Textdichters der Zauberflöte, Emanuel Schikaneder, eine miniaturistische Kostbarkeit aus der Mozartzeit seinem Kunstbesitze ein. Und dieses unbeirrbare Verständnis für qualitative Kunst trieb ihn gleichzeitig an, dem Auffinden der Porträtminiaturen eines Füger besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es erübrigt sich heute auf die Qualität der einzelnen Bildnisse des näheren hinzuweisen, wie etwa auf den Kaiser Leopold, den schon Laban als die schönste Miniatur Fügers bezeichnet hat, es bedarf auch keiner neuerlichen stilistischen Bemühung, um seinem nicht minder wirkungsvollen Gegenstück, dem höfisch dekorativen Porträt des Kaiser Joseph, gerecht zu werden. Wir wollen darum nur feststellen, daß die Sammlung Mayr von Füger ein reizendes Kinderköpfchen mit Puppe, den Sohn des Künstlers darstellend, eine Porträtminiatur der Kaiserin Maria Karolina und das prächtige, mehr zeichnerisch aufgebaute Konterfei des Freiherrn v. Ertal, Kurfürsten von Mainz, ihr Eigen nennt. Von den Künstlern der Fügerschen Richtung, bezw. von denen, deren Anfänge im Zeichen Fügers vor sich gingen, fehlt kaum ein Name von Rang und Bedeutung. Noch in die Fügerzeit reicht das interessante Oelbildnis des Fürsten Paul Eszterházy hinein, das von dem sowohl als Schauspieler und als Maler bekannten Joseph Lange herrührt. Von Agricola ist eine bis ins kleinste Detail durchgearbeitete Miniaturkopie nach Raphaels Selbstbildnis und ein mit hauchartiger Zartheit ausgeführtes Miniaturköpfchen der Maria Preindl zu sehen, einer der bekanntesten amoureusen Damen des alten Wien, welche Agricola übrigens zu wiederholtenmalen im Bilde festgehalten und unter anderem auch in der bekannten Radierung als „Tausendguldenkraut" der Nachwelt überliefert hat. Hummel ist durch ein Brustbildnis des Joseph Bonaparte, der ältere Lieder unter anderem auch durch ein meisterlich durchkomponiertes Damenbildnis von altwienerischem Charme und wohlabgestimmter Farbigkeit, vertreten. Johann Eder lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das Gürtelbild einer jugendlich schönen, schleierumwobenen Gräfin Apponyi, Gabriel Decker auf das mit gewinnender Naturtreue erfaßte Bildnis des Miniaturkopisten Goestl, Carl Marko auf ein charmantes Miniaturporträt seiner Frau. Von Daffinger sind acht Miniaturen vorhanden, Früharbeiten und Werke seiner Reifezeit. Es befinden sich darunter: das jugendlich forsche Selbstporträt mit der stutzerhaft eleganten Aufmachung der Dreißigerjahre, das durch seine Farbigkeit hervortretende Oelbildnis seiner Gattin aus reiferen Jahren, welches in ihrem voller gewordenen Gesicht den wunderbaren Glanz der Augen und den sinnlichen Schwung der Lippen mit gewohnter Meisterschaft wiedergibt, ferner das duftige Empirebildnis eines jungen Mädchens, das fälschlich als Porträt der Sophie Müller bezeichnet wurde, das blondgelockte schwärmerisch aufblickende Köpfchen der Sängerin Wilhelmine Schröder-Devrient, der Tochter der berühmten Tragödin, weiters das mit all den Ausdrucksmitteln Daffingerscher Verschönerungskunst fertiggestellte Hüftbild einer Dame in einer Landschaft und noch einige Herrenbildnisse, denen die spezifischen Merkmale seiner bodenständigen Milieuschilderung und Charakterwiedergabe eignen. Von den Schülern Daffingers stellt sich Peter gleich mit neun Miniaturen ein. Es sind durchwegs Frauenbildnisse, die mit gereiftem Geschmack und technischem Können gemalt sind und die dem nur wenig differenzierten Realisierungsbedürfnis der Zeit mehr oder minder strengen Tribut entrichten. Wir nennen etwa: das lebenssprühende Bildchen einer feschen, riegelsamen Wienerin, die über dem pechschwarzen, lockengeringelten Haar einen breiten, modischen Seidenhut trägt, von welchem ein gestickter weißer Gazeschleier tief in den Rücken herabfällt, ferner das mondäner wirkende Brustbild der Schauspielerin Schaffer vom alten Carltheater, die jugendlichen Porträtköpfe der Gräfinnen Erdödy, das Bildnis der Tochter des Dichters Collin und auch noch das reizvolle Gürtelbild einer schlanken, jungen Dame in rosa Kleid, die am Scheitel ihres glattfrisierten Haares